Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 6 (1896)

Heft: 2

Artikel: Feuchte und trockene Einpackungen, deren physiologische Bedeutung

Autor: Emmel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038446

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Feuchte und trockene Einpackungen, deren physiologische Bedeutung.

Von Dr. Emmel, Badearzt in Gräfenberg.

Ebenso wie die Bäder, mögen selbe Voll- oder Halbbäder sein, ebenso gehört die Anwendung der Einpackungen als Heilform zu der allgemeinen Behandlung. Gleichwie beim kalten Bade oder einer kalten Waschung des Körpers geschieht es auch bei der Einpackung, daß die erste Einwirkung dieser Prozedur auf der Oberfläche des Gesammtorganismus eine Contraction der Wandungen der Blutgefäße veranlaßt, dem Blutstrome nach dem Innern des Körpers größeren Druck verleiht, dem ein ausgleichendes Schaffen, eventuell eine Reaktion nach Außen, folgt.

Um aber nun die physiologische Bedeutung der feuchten Einpackungen mit Bezug auf ihren Heilwert zum richtigen Verständnis zu bringen, ist erforderlich, einige wichtige physiologische Begriffe über das Korrektionsvermögen des menschlichen Organismus vorerst zu erläutern. Der menschliche Körper bewahrt ungeachtet aller äußeren Einwirkungen seine Temperatur konstant, durch besondere regulatorische Einrichtungen. Er verliert fortwährend durch Leitung, Strahlung und Verdunstung eine große Wärmemenge an seine Umgebung, ergänzt aber zugleich den eintretenden Verlust durch Verbrennungsprozesse im Innern. Man unterscheidet demnach im menschlichen Organismus Wärmeproduktion und Wärmeabgabe. Der Wärmeausgleich innerhalb des Körpers geschieht, außer durch Leitung, meist durch das strömende Blut, welches heiß von den inneren Teilen der Haut zufließt und abgekühlt von dort zurückkehrt, es wird dadurch die Temperatur der peripherischen Körperteile erhöht, die der zentralen Teile erniedrigt.

Strömendes Blut ist bekanntlich ein guter Wärmeleiter, und wird daher, je mehr Blut der Haut vom Zentrum zugeführt wird, desto mehr Wärme vom Zentrum der Haut, und von dieser wieder der Umgebung mitgeteilt. Umgekehrt wird, je weniger Blut die Haut durchströmt, desto weniger Wärme an die umliegenden Teile abgegeben.

Die Korrektionsmittel, deren sich der menschliche Organismus zum Ausgleich abnorm hoher oder niedriger Temperaturen bedient, bestehen in Veränderung der Wärmeproduktion und Wärmeabgabe. Wir wissen, daß bei normalem Stoffwechsel, durch angemessene Aufnahme von Nahrung, durch Muskelbethätigung, durch thermische Einwirkungen, wie anregende Bäder, durch mechanische Einwirkung, wie Massage, Wärme produziert wird; dagegen erkennen wir, daß verminderte Nahrungsaufnahme, Einschränkung der Muskelbewegungen, am nachhaltigsten aber kühlende Application richtig graduierter Wassertemperaturen, eine Verminderung der Wärmeproduktion herbeiführt, andererseits ist uns aber auch klar, daß wenn die Blutgefäße der Haut erweitert, dieselbe sich rötet, turgesciert, eine Vergrößerung der Wärmeabgabe geschaffen wird.

Auf Grund dieser Wahrnehmungen sind die Mittel zur Hitze- und Kälte-Korrektion gegeben, zu welchen Vorgängen unsere hydriatischen Einflüsse mit ausgezeichnetem Nutzen zur Verwendung kommen. Wir haben bei hoher Fiebertemperatur das Mittel, durch eine entsprechend eingeleitete Wärmeabgabe die im Innern herrschenden Verbrennungsvorgänge herabzusetzen, damit nicht die Grenze über die mögliche Körpertemperatur überschritten und die nervösen und kontraktilen Apparate, insbesondere das Herz, einer Lähmung anheimfallen. Wir haben durch dieselben aber auch das Mittel, auf die Lösung und Ausscheidung angehäufter Krank-

heitsstoffe, selbe mögen das Innere oder Äußere des Organismus berühren, einzuwirken, denn die Haut mit ihren Millionen Schweißdrüsen ist bekanntlich ein eminentes Ausscheidungsorgan.

In den nassen Einpackungen haben wir noch ferner ein Mittel, mit welchem wir dem hochgradigsten Fiebersymptome mit Erfolg entgegentreten können, indem wir im Hitzestadium kalte, nasse Einpackungen in der Weise applizieren, daß dieselben nach Bedarf 2—5mal und noch öfter erneuert werden, und hat diese Erneuerung in dem Momente zu geschehen, wenn das Leinen warm und zur Wärmeentziehung ungeeignet geworden. Bei hochgradigem Fieber ist das Wechseln der Packung oft schon nach 10—20 Minuten erforderlich. Während der Wiederholung der Packungen wird die Zeitdauer derselben nach und nach verlängert, und werden dieselben bis zur merklichen Abkühlung und Nachlaß der Nebenerscheinungen fortgesetzt. Man kann aber, um die Wiederholung der nassen Einpackungen nicht über 4mal fortsetzen zu müssen, zum Schlusse der vierten Packung durch ein nachfolgendes Halbbad von 5 Minuten Dauer, eine auf viele Stunden andauernde Abkühlung und Beruhigung des Kranken erzwecken. Treten nach längerer Pause wieder Fieberparoxismen auf, so werden die angegebenen Prozeduren wiederholt, und das insolange, bis die Fieberersscheinungen mit ihren Consequenzen nicht mehr wiederkehren.

Die Temperatur des Wassers kommt nach dem Alter, der Körperkonstitution des Kranken, in Anwendung. Bei Kindern benützt man eine Temperaturscala von oben herab zwischen 22—18 Grad Reaumur zu den Einpackungen und 22—20 Grad Reaumur zum Bade, bei Erwachsenen sowohl für Einpackungen als Bäder die Scala 18—15 Grad Reaumur; die Dauer der Bäder beschränkt sich auf 3—5 Minuten.

Die nassen Einpackungen dagegen, die zur Lösung und Ausscheidung von Krankheitsstoffen, in Anwendung kommen, sind ganz anders gestaltet; dieselben haben die Aufgabe, angehäufte, eingewurzelte Krankheitsstoffe, selbe mögen was immer für eine Eigenart besitzen, zur Lösung zu bringen, transportfähig, aufsaugbar zu machen. Der durch die Einpackung hervorgerufene Dunstkreis, feuchte Wärme, — um den ganzen Körper herum erzweckt eine rege Blutzufuhr nach der Haut, wodurch die Schweißdrüsen zu größerer Secretion angespornt und in die Lage versetzt werden, nebst ihrer sonstigen Aufgabe, abgenützte Stoffe des Organismus zu beseitigen, auch eine Anhäufung von Krankheitsmaterial zur Ausschwitzung zu bringen. Diese Einpackungen werden in der Weise gemacht, daß wie im Apparate beschrieben, ein Leinen bei Erwachsenen in frisches, nach Umständen in 15-grädiges Wasser getaucht, sodann kräftig ausgerungen und die Packung bewerkstelligt wird. Bei Kindern erhöht man aber die Temperatur, nachdem dieselben bekanntlich einer größeren Reizbarkeit unterliegen, für die Leinen auf 20—18 Grad Reaumur. Solche Einpackungen werden in längerer Dauer von 1—4 Stunden verordnet. Nachdem aber hiebei die Schweißdrüsen in großer Arbeit und die Haut geschwellt, so ist nach jeder Auspackung ein Bad von kurzer Dauer zu 16—18 Grad Reaumur zu verordnen, auf daß sich die zeitweise durch die angestrengte Funktion der Ausscheidung verloren gegangene Konsistenz der Haut und der Schweißdrüsen wieder einstellt.

Daß Ungehörigkeiten aller Art während der feuchten Einpackung ausgeschieden werden, dazu bedürfen wir nicht einmal den physiologischen Beweis, unsere Nase gibt uns hinlänglich in nicht sehr delikater Weise hierüber Aufschluß.

Die Einpackungen besitzen ein derartiges

Resorptionsvermögen, daß selbst neben den Krankheitsstoffen noch abgelagerte unassimilierbare und unnütze Stoffe zur Ausscheidung gelangen, welcher Vorgang durch die Farbe und den Geruch in den verwendeten Leinen konstatiert werden kann. Aber auch anregend, bethätigend, wirken die Einpackungen auf alle anderen Secretionsorgane, wie Speicheldrüsen, vor allem aber auf die Funktion der Nieren.

Was schließlich die trockenen Einpackungen anbelangt, so sind dieselben nunmehr weniger in Gebrauch, sie wirken reizend auf die Haut und sind manchmal geeignete Prozeduren, um bei Individuen, die schwer schwitzen, dadurch Schweiß hervorzubringen.

Zu den nassen Einpackungen, wie ihre physiologische Bedeutung hier beschrieben, gehören noch die Teileinpackungen, als Dreiviertel- und Rumpfeinpackung. Diese Teileinpackungen gehören in das Bereich der allgemeinen Behandlung, denn dieselben berühren den größten Teil des Körpers mit seinen wichtigsten Organen, als da sind: Brust, Baucheingeweide und Rückenmark. Die anzuwendenden hydriatischen Prozeduren sind die der allgemeinen Behandlung, weil sie eben diejenigen Teile des Organismus in den Kreis ihres Wirkens einschließen, welche die Lebensäußerungen des Ganzen repräsentieren.

Die Dreivierteleinpackungen werden statt Ganzeinpackungen dann in Betracht kommen, wenn letztere von den Patienten nicht vertragen werden. In den Ganzeinpackungen überfällt manchen Patienten eine Beängstigung und eine Aufregung, deren er nicht Herr werden kann und die sich auch nicht legt, bis derselbe davon befreit worden ist. Sonderbar ist hiebei der Umstand, daß bei solchen Patienten, wenn jemand, sei es selbst nur ein etwas erwachsenes Kind, bei dem Kranken verweilt, dieses Vorkommnis nicht eintritt. Die physiologische Wirkung dieser Teileinpackungen und Rumpfeinpackungen hat man sich in derselben Weise zu erklären, wie bei Ganzeinpackungen.

(„Wörishofer Blätter.")

Aus der Paracelsia.

Von Dr. Imfeld.

Epilepsie.—Herr Pierre Lizet aus Tournus, in Frankreich, 19 Jahre alt, wurde am 7. Aug. als Kurgast der „Paracelsia" aufgenommen. Seit seinen ersten Knabenjahren litt er an epileptischen Anfällen, welche mehrmals wöchentlich auftraten. Selbstredend war er immer allopathisch behandelt worden, aber ohne jeden geringsten Erfolg. Patient ist etwas anämisch und klein gewachsen, sieht aber übrigens nicht besonders krank aus; er fühlt sich aber dennoch recht schwach, ist zu keiner, auch noch so leichter, geistigen Thätigkeit aufgelegt und hat ein sehr schwaches Gedächtniß. Sofort nach seiner Aufnahme in der Anstalt wurde ihm verordnet: S 1 + N, in der 4. Verd., täglich ein Glas, abwechselnd mit einem Glase der Lösung von 1 Tropfen gelbem Fluide in einem Liter Wasser. Abends vor Schlafen 3–5 Körner Purg. veg. wegen starker Verstopfung. Täglich, vormittags, ein warmes Bad von 35° C. und 20 Minuten Dauer; nach dem Bade Einreibung des Rückgrates mit der alkoholischen Lösung von S 5 + C 5 + A 2 und gelbem Fluide, abends Einreibung des Rückgrates mit rother Salbe.

Herr Lizet blieb in der „Paracelsia" vom 7. August bis zum 9. Oktober; während den ersten 14 Tagen verhielt sich sein Zustand ziemlich stationär, hatte während dieser Zeit 5 Anfälle, diese Anfälle waren nicht sehr stark und von verhältnißmäßig kurzer Dauer.

Am 22. Aug. verordnete ich S 1 + N + C 1, 6. Verd., abwechselnd mit 1 Tropfen gelbem